

Mein Traumland

Schon bereit zu reisen

In mein Traumland?

Wo sich glücklich preisen

Kann wohl jedermann!

Wo die Vögel singen,

Wo der Frühling lacht,

Wo Glühwürmchen blinken

Angenehm und sacht.

Reisen wir zusammen?

Willst Du denn dahin?

Meiner Liebe Flamme!

Meines Lebens Sinn!

Mit dem Perserteppich?

Oder mit 'ner Truhe?

Fliegen wir ganz prächtig

In aller Herzensruhe!

Warte doch ein wenig!

Bleib an deinem Platz!

Lass Dir Flügel wachsen,

Du, mein wahrer Schatz!

Hörst Du Lerchentriller?

Mit schönem Sang und Klang?

Da wartet auf uns lange

Ein herzlicher Empfang!

Sieh wie die Blumen lächeln,

Riech den zarten Duft!

Der Weidenbaum fächelt

Es weht 'ne frische Luft!

Fühl Dich endlich glücklich!

Und vergiss dein Leid!

Bleiben wir für ewig,

Hier, für Allezeit!

Deutschland

In dieser Nacht, so mild, so sacht

Ich denke voller Leidenschaft

An Dich, an eine wahre Pracht!

Oh, Deutschland, lass mich dich doch
lieben!

All deutschen Städte, deutsche Dörfer-

Sie rufen jeden stärker, sanfter...

Bedanken wir uns gleich beim „Tüftler“!

Oh, Deutschland, lass mich dich doch
lieben!

Berlin ist deine Hauptstadt,

Wonach doch jeder Fernweh hat!

Auch Goethe brachte gute Tat.

Oh, Deutschland lass mich dich doch lieben!

Berühmt ist wirklich dein Einstein!

Wie Maurer, lass uns, pünktlich sein!

Und lad' mich nochmals zu Dir ein!

Oh, Deutschland, lass mich dich doch
lieben!

Denn es gibt die Guten!

Früh morgens die Sonne

Wirft einen Blick,

Streichelt die Wolken,

Liebkost und wiegt:

„Bin zwar lebensmüde,

Lieb' den Untergang.

Würd' ja Schlechte plagen!

Drum versteck' mich bang.

Duld' ich noch ein wenig!

Denn da in der Ferne

Warten auf mich selig

Meine Freunde gerne.

Mir ist wohl zumute,

Denn es gibt die Guten!“

Da schüttet die Erde

Sein Herzchen jetzt aus

Voll Kummer und Sorge,

Voll Schrecken und Graus:

„Die Guten werden heute

Schlechter Menschen

Beute!

Rettet ja die Menschheit!

Die Guten seien Mehrheit!

So lasst mich drüber reden!

Ich halt' grade jeden:

Den harten und den
weichen,

Den armen und den
reichen.

Doch leben auf dem Boden

Jedes Menschen Sorten!

Tu' ich noch zugute!

Denn es gibt die Guten!

Die Engel im Himmel

Beeilen sich flott,

Wie ein breites Gewimmel,

Dann beten wir zu Gott:

„Wir wollen nicht
hinunter!

Hör uns doch mal zu!

Es wird uns jetzt zu bunt!

Wir sagen es in Ruh.

Die Menschen sind im
Abgrund

Es herrscht dort Armut und
Not

Das Leben wird aus
Zeitgrund

Ein schweres, hartes Brot.

Und doch um Glaubens
willen

Kämpfen wir mit Bösen,

Sind, Großer, Dir zu
Willen!

Denn es gibt die Guten!

Mutterseele

Mutter... Wieviel Zärtlichkeit und Liebe

Gibt es in diesem einzigen Wort!

Sie ist wie die helle Sonne am Himmel,

Die leuchtet stets an jenem Ort.

Und jetzt wie ein Vogel ohne Flügel

Ist sie doch einsam und allein.

Und ihr Leben wie ein leerer Hügel

Ist gleich wie Hölle und Tod gemein!

Sie hat fast alles Dir gegeben,

Obwohl sie auch sehr arm war.

Sie ist doch immer bei Dir geblieben,

Als Du schon damals unglücklich warst.

Trotzdem lebst Du doch reich und froh,

Erinnerst Du Dich nicht an sie.

Sie betet aber zu Gott stets so,

Damit Du immer glücklich bist!